

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 52

Artikel: Genossen - Pflüger und Grimm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Abschied vom 1912

So, „Zwölfi“, pack dis Göferli
Und mach di ab de Schine,
S’Drizähni staht ja isch am Tor
Und planget und wott ine.
Aha, es Zügnis wettist no?
Es mag si woll verträge,
I gib-dr gwüß nüd luter „Eis“,
Säb chann-i dr isch läge.
Du häst-is zwar, i gib-es zue,
Nüd la im Trochne sitze,
Und niemer häst si z’chlage g’ha
Vo wäg-em ville Schwitze.
Du bist au nüd parteiisch g’sy
Mit dyne Jahreszyte,
In Gummischuehne sind all vier
Eus ihre Gruetz cho büte....
De Frühling häst’s zwar no io ta,
Dä häst ein chönne freue,

De Sommer häst derglyche ta
As wüß-er nüt vom Heue.
De Herbst häst dänkt, an Räbe sei
Jez nümme vill z’verheie,
De Winter, wo ja suft nüd tuet,
Dä ist no z’ful zum Schneie....
Bracht häst-is frili allerhand,
Abg’leh von Schützefälte,
Die nähmed-mer efange hy
Als edli Landes-bräite.
Hingäge Generalstreik, weist,
Säb sind dämm dummi Sache.
S’ist g’föhrli, wä=me z’mitzt im Strau
Will go es Füürli mache....
Öppis Apartis ist dänn g’sy
Die Kaiserlich Visite,
Mit dem häst putzt, das cha dr gwüß
Kein Konkuränt bistryte.

So strych-di jetz und b’hüet-di Gott,
Dank heigist glych vo alle,
Was recht ist, wä=mer recht la sy.
Hät eim nüd alles g’falle,
So macht s’Drizähni villicht guet
Was öppé fehle sötti
Und bringt für eusi liebi Stadt
En recht en riche Götti,
Wo ase herhaft helse cha
Und ase lat la tatsche,
Das me-n-i Zukunft s’Publikum
Nüd mues mit Stüüre quätsche.
Das wär en Schläck für eusi Stadt,
Und au no wyter ume
Wär so e chächi Helsete
Zum neue Jahr willkumme.

Emilie Locher-Werling

Ich bin der Düfteler Schreier
Und halte io fröh als spat
Für ein ganz vorzügliches Essen
Einen knusprigen Kopfsalat.

Ich schwärme überhaupt für Salate,
Ob so sie heißen, ob so,
Ob aus Fleisch sie, Käss, Eier, Gemüsen,
Sie stimmen mich alle froh.

Nur vor dem Friedensialtlein,
Das bald einmal vor man setzt
Den hung’rigen Balkanstaaten,
Vor diesem graust mir schon jetztz.

Ruedi: Hesch jez gieh, Hans, wie’s d'r
Lotterie vo d'r „Union Helvetia“ z’Lu-
zärn gange isch, die het doch bim Eid
en giute Zwäck v’trräte?

Hans: Nei, i han no nüd ghört.

Ruedi: Also z’Basel, Gäns, Bären, Züri,
Waadt, Graubünden etc. isch ere d'r
W’trieb vo de Loos v’rbote worde. Wie
wenn jez die ganzi Wält umkeitti, wenn
e paar „Union-Helvetia“-Loos is Land
usé chömmé! Wenn aber i d'r ganze
Schwitz es katholischs Chilchi wott bowe
wärde, oder aß en als Chäppeli am
Zämmekeli isch, da fliege’s bigott Loos
umme wie Schneeflocke und Niemer het
nüt d’gege!

Hans: Jä weisch Ruedi, sääb isch holt meh
„ad majorem gloriam Dei“ und vil e
frömmers Wärd weder derig „Helvet-
ianer“ wo nid emal 10 Prozent d’vo
gönd go biäte!

Ruedi: So däwäg! Aber die vill tusig
Franke, wo d’ „Helvetianer“ zäme gleit
hei fir Brand, Wasser- und anderi
„Bisschädigli“ i de leitliche zäche Jahre,
die si doch gnoh worde, da het es kei
W’rbot gäh. Schäme söttisch di Hans u
die andere mit d’r!...

Pflüger, standelt du im Wahn,
Aus der Kanne der Genossen
Werde Wahrheit eingegossen?
Dieses war nicht wohlgetan,
Sieh dir deine Leute an!

Schöpftest du aus Robert Grimm,
Was dich füllte mit Behagen,
Hüte dich, es nachzulagen.
Pilüger, sei gewarnt, vernimm:
Roberts Leumund lautet schlimm.

Weißt du, was er sich notiert,
Grimmig knirschend: „Blöder Laffe,
Utopist, bechränkter Pfaffe,
Dadurch, daß du revoziert,
Sind Partei und ich blamiert. Jahn

Genossen — Pflüger und Grimm

Stille Lektüre

Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, hat eine **Fabrik seiner Colletten-Papiere** den ebenso originellen als saubern Einfall gehabt, auf jede „fallende Aktie“, die dem landwirtschaftlichen Betrieb zur späteren Verwertung übergeben wird, ein Zitat aus deutschen Dichtern zu drucken. Man hat mit „Faust“ begonnen; das Ende ist gar nicht abzusehen. Wenn man im allgemeinen sagen kann, daß die Verwendung vieler Dichtungen im Sinne dieser literarisch angehauchten Fabrikanten die einzige richtige ist, so erheben wir doch laut den Protest dagegen, daß die Schweizer Dichter schon zu ihren Lebzeiten an die Reihe kommen. Man beschränke sich vorläufig auf „Tell“ und „Faust“, ungefähr in folgender Auswahl:

Früh übt sich, was ein Meister werden will. (Tell)
Dein Liebchen sitzt da drinnen, und alles wird ihr eng und trüb. (Faust)
Indessen könnt ihr, ganz allein, an aller Hoffnung künft’ger Freuden in
ihrem Dunsitkreis satt euch weiden. (Faust)

Schon viele Tage seh’ ich’s schweigend an... auf deinem Herzen drückt
ein still Gebresten. (Tell)
Die Tür’ ist offen, hast freien Lauf. Aber was muß ich sehen? Kann das
natürlich geschehen? (Faust)
Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen? Das täte keiner, der bei
Sinnen ist. (Tell)
Und wenn ich mich am Ende nidersetze, quillt innerlich doch keine
neue Kraft. (Faust)

Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich! (Tell)
Ein schweres Ungewitter ist im Anzug. (Tell)
Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. (Faust)
Durch die hohle Gasse muß er kommen. (Tell)
Die Posaune tönt! Die Mauerpfiler befangen mich! Das Gewölbe drängt
mich! — Luft! (Faust)
Verwünscht! Er ist entwicikt. (Tell)
Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten. (Tell)
Vom Körper strömt’s... ein Körper hemmt’s auf seinem Gange. (Faust)
Und doch stürzt, liebevoll im Saufen, die Wasserfülle sich zum Schlund —
— die Atmosphäre zu verblassen. (Faust)
Der Worte sind genug gewechselt, läßt mich auch endlich Taten sehn! (Faust)

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Feusi, die
Bit her wurd’s ein ämel au nüd lang-
wiliig, wenn’s ein nüd Tag und Nacht
chazangst mied und sääb wurd’s ein.“
Herr Feusi: „Sie händ gwüß Angst für
Ihr Santime wegen Chrieg! Sie müend
nu in Ztige de voder Teil nüme läse;
wenn Eine scho die armsticken östrichisch-
serbisch-rumänisch-russische Lüg nüd all
Tag uswendig lehrt, deswäge chan Eine
gleich gundi si.“

Frau Stadtrichter: „Sie händ guet sage
„de voder Teil nüd läse,“ aber gester
ist hineduren i dr Zürizitig au nüd
Apardis gstande, da ist ja himmelschütt,
wenn s’ öfanigs 8 Prozent Zeis heuschiid
und sääb isches.“

Herr Feusi: „Jä das ist ieg au nu über
die schärt Krisis, will de Lang und
de Zärkei und de Sigg us der Ge-
neralstreikkumission ustrete sind; wenn
die grösste Würkige vo dere Weltkati-
strofe ä chli verfürret händ, wird d’
Welttag scho wieder igränkt, wenn sie
iech au ä chli is Schwanze cha ist.“

Frau Stadtrichter: „Ja glaubed Sie
würkli, es —“

Herr Feusi: „Jä Sie händ en Ahnig! Sie
händ altweg’s Volksrecht au nüd gläst!
Dä russisch-japanisch Chrieg und s’
Erdbebe vo Messina sind ja au meh
oder weniger Affärlig g’si, womer da
und det meh oder weniger dävo gredt
hät, harhingege gege dem Ellementar-
ereignis ist sääb natürl en Dings-en
Lei g’si. Wenn de Grimm na derbi g’si
wär, wär d’Sunne wahrschindli z’Albis-
rieden oder z’Höngg unen usgange, wenn
sie überhaupt namal vüre cha wär.“